

auch aus dem großen Ziegelformat von 30 : 8 cm und der großen, 1 cm starken Fuge geschlossen werden kann.

Einen ebenfalls sehr alten Backsteinbau aus dem Ende des 12. Jahrhunderts treffen wir an in den Mauern der romanischen Basilika St. Martin zu Groningen. Andere noch erhaltene Kirchen- und Klosterbauten in der Provinz Groningen und in den nördlichen Teilen des Bistums Utrecht am Ende des 12. und 13. Jahrhunderts weisen so reiche Kunstformen auf, daß auf eine schon früh entwickelte Backsteinarchitektur in Holland geschlossen werden kann, und bei den schon im Mittelalter vorhandenen Beziehungen Hollands mit Norddeutschland die Annahme berechtigt erscheint, daß auch auf die Gestaltung der norddeutschen Backsteinarchitektur Holland nicht ohne Einfluß gewesen ist.

Die Frömmigkeit und der kirchliche Eifer des Holländers hat sich nicht in so großartigen Bauwerken betätigt, wie wir sie in Deutschland finden. Die Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Fundamentierung auf einem dem Wasser mühsam abgerungenen Boden und das gleichzeitige Verlangen nach geräumigen Hallen zwang zu den leichten Holzkonstruktionen für Gewölbe und Turmobergeschosse. Aber wie so häufig in der Architektur, so hat der äußere Zwang bei den Turmbauten zu eigenartigen, besonders beachtenswerten Lösungen geführt. Vorbildlich für viele spätere Turmschöpfungen wurde der Turmbau der St. Bavokirche zu Haarlem (Abb. 6). Hier wurde nach einem vergeblichen Versuch, eine massive Pyramide zu errichten, 1520 ein Holzturm erbaut mit mehreren offenen achteckigen, sich verjüngenden Geschossen und mit

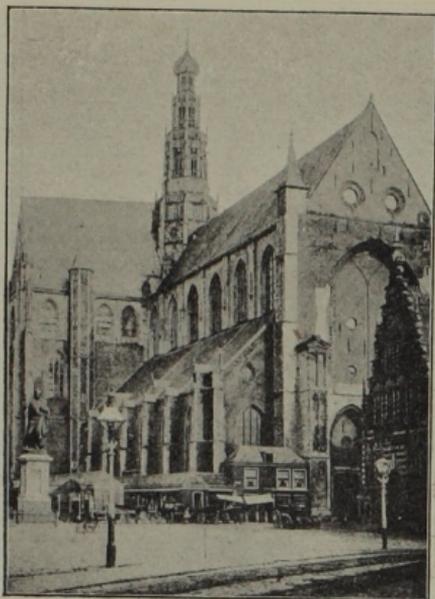


Abb. 6. Haarlem. St. Bavokirche.
(Nach Ysend. Documents.)